

„Zu viel Michael und Thomas“

Ministerin Franziska Giffey im BÜZ

Von Ilja Regier

Minden (mt). Der Stress und die Reisestrapazen sind Dr. Franziska Giffey am Abend nicht anzumerken. Erst fliegt die Familienministerin am Dienstag von Berlin in Richtung Nordrhein-Westfalen, um dann Termine in Vreden, Gronau und beim Jahresempfang der SPD Minden-Lübbecke lächelnd wahrzunehmen.

Im Kulturzentrum BÜZ geht sie in ihrer Rede vor allem auf die Situation in den Kitas und die sozialen Chancen ein. „Jedes Kind – egal, aus welcher Familie – soll es packen können“, fordert die Ministerin vehement.

Die Situation in den Kitas möchte sie verbessern, weil in Zeiten von Fachkräftemangel nicht nachvollziehbar sei, dass Mütter Zuhause blieben, die sich die Gebühren nicht leisten können. Etwas faul sei ihrer Ansicht auch, dass manche Eltern Kita-Gebühren in Höhe von 1.600 Euro zahlen müssten. Der Mangel an Erziehern ist ihr ohnehin ein Dorn im Auge. Hier will sie die Löhne verbessern und den Beruf attraktiver gestalten. Es wäre kein Zufall, dass 80 Prozent der Erzie-

her und Erzieherinnen wegen des geringen Einkommens Frauen seien. Mit dem Gute-Kita-Gesetz fließen fast 1,2 Milliarden für die Kitas nach NRW. Mit dem Geld müsse das Land etwas umsetzen können, meint Giffey. Die GroKo sieht Giffey nach wie vor nicht als Fehler: „Wenn man die Chance hat zu regieren, muss man sie nutzen.“ Anderenfalls und ohne die SPD hätte die Regierung weniger soziale Themen umgesetzt, behauptet sie.

Ministerin kritisiert, dass fast alle Top-Manager Männer sind.

Außerdem will sie Menschen in Ehrenämtern unterstützen, die sich für die Demokratie einsetzen, und die Frauenrechte stärken. Sie findet ungerecht und nicht zeitgemäß, dass immer noch fast ausschließlich Männer mit den Vornamen Thomas und Michael an den Spitzen der großen Dax-Konzerne stehen.

Der Autor ist erreichbar unter (05 71) 882 260 oder Ilja.Regier@MT.de

